

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

55. Jahrgang

1999

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Spätmerowingische Herrscher: Theuderich III. und Dagobert II.

Von

JOSEF SEMMLER

Theuderich III. und sein Vetter Dagobert II. werden zu den wenig bedeutenden spätmerowingischen ‚Schattenkönigen‘ gezählt: Dagobert regierte nur knapp vier Jahre bis zu seiner Ermordung am 23. Dezember 679 und Theuderich gilt als ‚Spielball‘ der Hausmeiers Ebroin und Pippinw des Mittleren. 1996 suchte Jean Verseuil diese Beurteilung aufs neue zu bestätigen, wenngleich mit unzureichenden Mitteln¹. Im folgenden soll nun die Regierungspraxis beider Herrscher, insbesondere die Vergabe von Privilegien, untersucht werden, um die Berechtigung der genannten Urteile zu überprüfen.

I. Die Herrschaft Theuderichs III.

Theuderich III. wurde zwischen 649 und 656² als zweiter Sohn des Merowingerkönigs Chlodwig II. und der Königin Balthildis geboren³. Der hl. Eligius soll ihm vorausgesagt haben, er werde seine Brüder

1) Jean VERSEUIL, *Les rois fainéants. De Dagobert à Pépin le Bref 629–751* (1996).

2) Vgl. Eugen EWIG, *Die Namengebung bei den ältesten Frankenkönigen und im merowingischen Königshaus*, *Francia* 18, 1 (1991) S. 21–69, hier S. 67.

3) Der *Liber historiae Francorum* c. 43, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 2, 1888) S. 316 f., zählt die Söhne Chlodwigs II. und der Königin Balthildis in der Reihenfolge ihres definitiven Regierungsantritts auf. Die richtige Abfolge ergibt sich aus der *Passio Leudegarii episcopi et martyris Augustodunensis* I c. 5, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 287 und der *Vita Ansberti episcopi Rotomagensis auctore qui dicitur Aigrado*, c. 1, ed. Wilhelm LEVISON (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 619.

überleben und nach deren Tod allein im gesamten Frankenreich herrschen⁴.

Im Herbst 657⁵ erhoben die Franken Theuderichs älteren Bruder Chlothar III. zum Herrscher des regnum Neustroburgund⁶. Theuderich III. hatte die Volljährigkeit noch nicht erreicht⁷, als sich auch für ihn der Aufstieg zur Königswürde abzuzeichnen schien: Der Tod (?) des austrasischen Königs Childebert⁸ wohl im Laufe des Jahres 662⁹ und der damit ursächlich und zeitlich verbundene (?)¹⁰ Sturz des in Aus-

4) Vita Eligii episcopi Noviomagensis c. 32, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 4, 1902) S. 717 f. Bischof Audoin von Rouen, der Autor der Vita Eligii, erlebte als Zeitzeuge, daß die Prophezeiung in allen Punkten in Erfüllung ging.

5) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 45 (S. 317). Das präzise Datum bietet jetzt Margarete WEIDEMANN, Zur Chronologie der Merowinger im 7. und 8. Jahrhundert, Francia 25, 1 (1998) S. 177-230, hier S. 184 f.

6) Vita s. Balthildis c. 5, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 2, 1885) S. 487 f.; ebenso das Concilium Cabillonense (647/53), Concilia Galliae A. 511 – A. 695, ed. Carlo de CLERCQ (CC 48 A, 1963) S. 303 und S. 309 f., das als neustroburgundische Teilreichssynode abgehalten wurde; vgl. Eugen EWIG, Die fränkischen Teilreiche im 7. Jahrhundert, Trierer Zeitschrift 22 (1953) S. 85–144 (zitiert nach dem Wiederabdruck in: Eugen EWIG, Spätantikes und fränkisches Gallien 1. Gesammelte Schriften [1952–1973], hg. von Hartmut ATMSA [Beihefte der Francia 3/1, 1976] S. 172–230, hier S. 182).

7) Eugen EWIG, Studien zur merowingischen Dynastie, FmSt 8 (1974) S. 15–59, hier S. 28 f.; zum folgenden jetzt Brigitte KASTEN, Königssöhne und Königsherrschaft. Untersuchungen zur Teilhabe am Reich in der Merowinger- und Karolingerzeit (MGH Schriften 44, 1997) S. 27 ff.

8) Als Nachfolger Sigiberts III. und damit austrasischer König ist Childebert durch den Königskatalog, ed. Karl August ECKHARDT (MGH LL nat. Germ. 4, 2, 1969) S. 193 und den Katalog, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 7, 1920) S. 480 bezeugt. Ob er der leibliche oder der adoptierte Sohn Sigiberts III. oder des Hausmeiers Grimoald war, ist umstritten und kann nicht mehr geklärt werden; vgl. Richard GERBERDING, The rise of the Carolingians and the Liber historiae Francorum (1987) S. 48 f.; Matthias BECHER, Der sog. Staatsstreich Grimoalds. Versuch einer Neubewertung, in: Karl Martell in seiner Zeit, hg. von Jörg JARNUT/Ulrich NONN/ Michael RICHTER (Beihefte der Francia 37, 1994) S. 127–137; Eugen EWIG, Die fränkischen Königskataloge und der Aufstieg der Karolinger, DA 51 (1995) S. 1–28, hier S. 11 f. mit Anm. 67.

9) Childebert ist letztmals am 24. Februar 661 urkundlich nachweisbar (Karl GLÖCKNER/Anton DOLL, Traditiones Wizenburgenses. Die Urkunden des Klosters Weissenburg 661–864 (1979) S. 415 ff. Nr. 203); die in Anm. 8 genannten Königskataloge billigen ihm 7 Regierungsjahre zu.

10) Der Sturz des Hausmeiers Grimoald und seine Hinrichtung in Neustrien lassen sich zeitlich nicht einordnen. Sowohl die Rolle der Beteiligten als auch die Verknüpfung der Vorgänge entziehen sich der Klarstellung; vgl. Josef SEMMLER, Per iussorium gloriosi principis Childerici regis, MIÖG 107 (1999) S. 12–49, hier

trasien amtierenden Hausmeiers Grimoald¹¹ zogen eine Thronvakanz im östlichen Teilreich des merowingischen *regnum Francorum* nach sich¹². Die austrasischen Großen unter Führung ihres Hausmeiers Wulfoald erbaten sich einen neustrischen Prinzen als künftigen Herrscher, überließen aber die Personalentscheidung der Königinmutter Balthildis¹³. Diese übergab den zweitältesten Sohn Theuderich, ohne daß wir die Gründe dafür erführen. Vielmehr installierte sie *pacifico ordine* ihren jüngsten Sohn Childerich II. in Austrasien, der dort, gemessen an seinem Alter, ein vorbildliches Regiment aufzurichten sich bemühte¹⁴.

Dieser Childerich II. vorausseilende Ruf¹⁵ nahm Theuderich III. nicht nur die Chance, beim nächsten Todesfall unter den Thronberechtigten der merowingischen Dynastie zum König aufzusteigen, sondern trug auch ganz erheblich zu seiner zeitweiligen Verdrängung bei. Im Frühjahr 673 starb Chlothar III. von Neustroburgund, Theuderichs III. älterer Bruder¹⁶. Die herkömmliche Nachfolgeordnung (*mos*) verlangte, daß Theuderich an seine Stelle trete. Zu dessen Erhebung mußten sich freilich die Großen (*optimates*) versammeln, deren Einberufung in der Hand des neustroburgundischen Hausmeiers Ebroin¹⁷ lag. Ebroin jedoch zögerte die Konvokation ungebührlich hinaus, und schon wurde der Verdacht laut, der Hausmeister benötige den König nur, um mit seinem Namen die eigenen unheilvollen Machenschaften zu decken. Als Ebroin die zur Königserhebung eilenden Adligen abweisen ließ, traten diese zu kurzer Beratung zusammen und beschlossen, Theuderich III. fallen zu lassen. Eine Mehrheit optierte für den jüngeren Bruder Childerich II., den Herrscher des austrasischen *regnum*. Wer

S. 25 ff.

11) *Liber historiae Francorum* (wie Anm. 3) c. 43 (S. 316).

12) Vgl. Eugen EWIG, *Die Merowinger und das Frankenreich* (1993) S. 156 f.; Ian WOOD, *The Merovingian kingdoms 450–751* (1994) S. 223.

13) *Liber historiae Francorum* (wie Anm. 3) c. 45 (S. 317).

14) *Vita s. Balthildis* (wie Anm. 6) c. 5 (S. 487).

15) *Passio Leudegarii episcopi et martyris Augustodunensis II auctore Ursino* c. 4, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 327.

16) Wilhelm LEVISON, *Das Nekrologium von Dom Racine und die Chronologie der Merowinger*, NA 35 (1910) S. 15–53, hier S. 45 f.; WEIDEMANN, *Chronologie* (wie Anm. 5) S. 185.

17) *Passio Leudegarii II* (wie Anm. 15) c. 4 (S. 327); zu Ebroin zuletzt Eugen EWIG, *Lex. MA* 3 (1986) Sp. 1531 ff. sowie Paul FOURACRE, *Merovingians, mayors of the palace and the notion of a 'low-born' Ebroin*, *Bulletin of the Institute of Historical Research* 57 (1984) S. 1–14, bes. S. 12 ff.

seiner Wahl nicht zustimmen wollte¹⁸, entflo; andere fanden sich angesichts akuter Todesdrohung widerwillig damit ab¹⁹.

Als Herrscher im Gesamtreich installiert²⁰, ließ sich Childerich II. seinen Bruder vorführen²¹. Einige einflußreiche Hofleute glaubten, sich die Gunst des neuen Königs damit erwerben zu können, daß sie Theuderich beseitigten. Andere ließen ihn seiner königlichen Haartracht berauben²² und schickten ihn geschoren Childerich zu. Dieser inhaftierte ihn trotz seines Protestes gegen die rechtswidrige Verdrängung im Kloster Saint-Denis²³.

Nach dem Mord an König Childerich II. im Frühherbst 675²⁴ sollten sich das dem hl. Eligius zugeschriebene *vaticinium*²⁵ und Theuderichs III. zwei Jahre zuvor zum Ausdruck gebrachte Hoffnungen doch noch erfüllen²⁶. Aber Theuderich vermochte die Herrschaft im Ge-

18) Am 17. April 674 oder 675 richtete der hl. Amandus sein Testament, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 483 ff. auf. Er datierte es nach dem 2. Regierungsjahr Theuderichs III., erkannte also ebenso wie seine Zeugen, die Bischöfe Reolus von Reims, Mummolenus von Noyon und Vindicianus von Cambrai sowie die Äbte von Sithiu/Saint-Bertin, St. Peter und St. Bavo in Gent, Childerich II. als Herrscher des Gesamtreiches nicht an; vgl. Léon LEVILLAIN, La succession d'Austrasie au VII^e siècle, *Revue historique* 112 (1913) S. 62–93, hier S. 73 Anm. 7 und S. 85 Anm. 7.

19) *Passio Leudegarii I* (wie Anm. 3) c. 5 (S. 287 f.).

20) *Passio Leudegarii II* (wie Anm. 15) c. 5 (S. 327).

21) Daß Theuderich III. vorher noch Zeit und Gelegenheit fand, dem Eremiten Condedus fiskalisches Gelände am 21. Oktober 673 urkundlich zu überschreiben (Ferdinand LOT, *Etudes critiques sur l'abbaye de Saint-Wandrille* [Bibl. de l'Ecole des Hautes Etudes 204, 1913] S. 23 f. Nr. 1), ist recht unwahrscheinlich. Zwar lief die Epoche Theuderichs III. Mitte März/Mitte April 673 an (KRUSCH in MGH SS rer. Merov. 7, 1920, S. 499 f.), da Condedus aber die Königsschenkung erst im Oktober 675, d. h. im 3. Regierungsjahr Theuderichs III., Saint-Wandrille übertrug (*Vita Condedi anachoretæ Belcinnacensis* c. 8, ed. Wilhelm LEVISON [MGH SS rer. Merov. 5, 1910] S. 649) dürfte die vorausgegangene Königsurkunde wohl nachträglich nach der Epoche ins 1. Regierungsjahr datiert worden sein. Da Theuderich III. als Prinz gelegentlich an der Seinemündung jagte (*Vita Ansberti* [wie Anm. 3] c. 7, S. 623 f.), könnte die Schenkung selbst tatsächlich schon 673 erfolgt sein. Die o. g. Urkunde ist eine leicht erkennbare Fälschung; vgl. Carlrichard BRÜHL, *Studien zu den merowingischen Königsurkunden* (1998) S. 263 f.

22) *Liber historiae Francorum* (wie Anm. 3) c. 45 (S. 317).

23) *Passio Leudegarii I* (wie Anm. 39) c. 6 (S. 268).

24) *Liber historiae Francorum* (wie Anm. 3) c. 45 (S. 318); *Vita Lantberti abbatis Fontanellensis et episcopi Lugdunensis* c. 5, ed. Wilhelm LEVISON (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 612.

25) *Vita Eligii* (wie Anm. 4) c. 32 (S. 717 f.).

26) *Passio Leudegarii I* (wie Anm. 3) c. 6 (S. 268 f.).

samtreich, die Childerich II. in umfassender Weise ausgeübt hatte²⁷, keineswegs ungeschmälert zu übernehmen. Dem mörderischen Attentat auf Childerich II. und seine Familie entging ein Sohn²⁸, der spätere Chilperich II²⁹, der allerdings unter dem Klerikernamen Daniel von der Thronfolge ausgeschlossen wurde³⁰. Im Ostreich aber entsann man sich des austrasischen Prinzen Dagobert, des Sohnes König Sigiberts III³¹, der nicht ganz anderthalb Jahrzehnte zuvor in einem irischen Kloster interniert worden war, um die Nachfolge Childeberts des Adoptierten sicherzustellen³². Der austrasische Hausmeier Wulfoald³³ ließ Dagobert II. durch Bischof Wilfrid von York nach Austrasien

27) Zur Herrschaft Childerichs II. im Gesamtreich jetzt SEMMLER, *Per iussorium* (wie Anm. 10) S. 29-39.

28) Vgl. EWIG, *Die Merowinger* (wie Anm. 12) S. 166.

29) Vgl. ChLA XIV Nr. 591 von 716, März 16.

30) *Liber historiae Francorum* (wie Anm. 3) c. 52 (S. 326).

31) *Liber historiae Francorum* (wie Anm. 3) c. 43 (S. 316).

32) *Vita Wilfridi I. episcopi Eboracensis auctore Stephano* c. 21, ed. Wilhelm LEVISON (MGH SS rer. Merov. 6, 1913) S. 221; vgl. Jean-Michel PICARD, *Church and politics in the seventh century. The Irish exile of king Dagobert II*, in: *Ireland and Northern France, A. D. 650 – A. D. 850*, hg. von Jean-Michel PICARD (1991) S. 27-52, hier S. 31-44.

33) Wulfoald hatte bereits 662 bei der Installation Childerichs II. in Austrasien mitgewirkt; er sorgte auch für Childerichs Machtübernahme in Neustrobungund (*Liber historiae Francorum* [wie Anm. 3] c. 44 [S. 317 f.]). König Childerich II. hielt ihn in der Stellung als Hausmeier auch im Gesamtreich (Charles LALORE, *Cartulaire de l'abbaye de la Chapelle-aux-Planches, chartes de Montiérender ...* (Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes 4, 1878) S. XXI ff. von 673; das Diplom ist freilich ein Spurium; vgl. Theo KÖLZER, *Merowingerstudien I* (MGH Studien und Texte 21, 1998) S. 115 Anm. 32, und BRÜHL, *Studien* (wie Anm. 21) S. 165 Anm. 251 – *Gesta ss. patrum Fontanellensis coenobii* IV, 2, edd. Fernand LOHIER/ Jean LAPORTE (1936) S. 49 – *Vita Lantberti abbatis Fontanellensis et episcopi Lugdunensis* (wie Anm. 24) c. 3 (S. 610) von 673/74 – *Passio Praiecti episcopi et martyris Arverni*, c. 2, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer Merov. 5, 1910) S. 238 f., wo er allerdings hinter Bischof Leodegar von Autun zurückstehen mußte (vgl. Horst EBLING, *Prosopographie der Amtsträger des Merowingerreiches. Von Chlothar II. [613] bis Karl Martell [741]* [Beihefte der Francia 2, 1974] S. 241 ff. und SEMMLER, *Per iussorium* [wie Anm. 10] S. 31 f. und 38 f.). Nach Childerichs II. Ermordung konnte er sich noch rechtzeitig in Austrasien in Sicherheit bringen (*Liber historiae Francorum* [wie Anm. 3] c. 45 [S. 318]).

zurückführen³⁴, wo er im Laufe des Jahres 676³⁵ die Herrschaft übernahm³⁶.

Theuderichs III. Thronbesteigung im neustroburgundischen regnum leiteten, täuschen wir uns nicht, diejenigen geistlichen und weltlichen Großen in die Wege, die kurz zuvor die Herrschaft Childerichs II. in Neustrien und Burgund gestützt hatten³⁷ und für diese Kontinuität der Parteinahme 676/77 bestraft wurden, an ihrer Spitze Bischof Leodegar von Autun und Gaerinus, sein Bruder³⁸ und Graf von Paris³⁹, die Bischöfe Genesius von Lyon⁴⁰, Chramlinus von Embrun⁴¹, Amatus von

34) Vita Wilfridi (wie Anm. 32) c. 28 (S. 221) und c. 33 (S. 228); Inventio Memmii episcopi Catalaunensis c. 1, ed. Wilhelm LEVISON (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 365 f.; dazu Ian WOOD, Northumbrians and Franks in the age of Wilfrid, Northern History 31 (1995) S. 10–21.

35) Das ergibt sich aus der Nennung des 2. Regierungsjahres Dagoberts II., in das sowohl der 1. Juli 677 als auch der 1. April 678 fielen, in der Urkunde Bischof Ansoalds von Poitiers für Filibert von Noirmoutier Jules TARDIF, Les chartes mérovingiennes de Noirmoutier, Nouvelle Revue historique de droit français et étranger 22 (1898) S. 763–790, hier S. 783–788. Die von KRUSCH in MGH SS rer. Merov. 5, 1910, S. 90 f. und MGH SS rer. Merov. 7, S. 494 sowie Louis DUPRAZ, Le royaume des Francs et l'ascension politique des maires de palais au déclin du VII^e siècle (656–680) (1948) S. 117–150, postulierte erste Regierungszeit Dagoberts II. von 656 bis 661 ist wegen irriger Voraussetzungen nicht zu halten; vgl. François HIMLY, Les plus anciennes chartes et les origines de l'abbaye de Wissembourg, BECh 100 (1939) S. 281–294, hier S. 287 ff.; Karl GLÖCKNER, Eine Weißenburger Urkunde und Hildebert, der erste karolingische König, Elsaß-lothringisches Jahrbuch 20 (1942) S. 1–9, hier S. 5 ff.; Heinz THOMAS, Die Namenliste des Diptychon Barberini und der Sturz des Hausmeiers Grimoald, DA 25 (1968) S. 17–63, hier S. 22 ff. mit Anm. 30; Reinhold KAISER, Das römische Erbe und das Merowingerreich (Enzyklopädie deutscher Geschichte 26, 1993) S. 92 f.

36) Vgl. Inventio Memmii (wie Anm. 34) c. 1 (S. 365 f.); Joseph-Claude POULIN, Saint Léger d'Autun et ses premiers biographes (fin VII^e – milieu IX^e siècle), Bulletin de la Société des antiquaires de l'Ouest 4^e sér. 14 (1977/78) S. 167–200, hier S. 195 f.

37) 673/74 traten die Bischöfe und weltlichen Großen als Intervenienten einer Schenkung Childerichs II. zugunsten von Saint-Wandrille auf: Gesta ss. patrum Fontanellensis coenobii (wie Anm. 33) VI, 2 (S. 49) = Vita Lantberti (wie Anm. 24) c. 3 (S. 610 f.).

38) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 45 (S. 318).

39) Vgl. Léon LEVILLAIN, Les comtes de Paris à l'époque franque, Le Moyen Age 3^e sér. 12 (1941) S. 140–205, hier S. 140 ff.; zu Verfolgung, Bestrafung und Hinrichtung Passio Leudegarii I (wie Anm. 3) c. 29 (S. 310 f.); Passio Leudegarii II (wie Anm. 15) c. 12 (S. 333 ff.) und ChLA XIV Nr. 581.

40) Genesius von Lyon vermochte sich der Rache Ebroins zu entziehen und sich rasch mit diesem bzw. Theuderich III. zu arrangieren; vgl. Passio Leudegarii

Sitten⁴², der *princeps* Aquitaniens Lupus⁴³, Adalrich-Eticho, *dux* im Elsaß⁴⁴. Diese Faktion erhob, da Wulfoald, Childerichs II. Hausmeier, sich nach Austrasien abgesetzt hatte, Leudesius, den Sohn des früheren Hausmeiers Erchinoald⁴⁵, zum Hausmeier⁴⁶ und ordnete ihn dem jungen König zu⁴⁷.

Ebroin, altgedienter *maior domus* der Königin Balthildis und Chlothars III⁴⁸., gescheiterter Promotor Theuderichs III., erkannte die Chance, zu den Schalthebeln der Macht zurückzukehren, und nutzte sie. Er brach aus der klösterlichen Haft aus und versuchte, in Neustroburgund erneut Fuß zu fassen⁴⁹. Rasch versicherte er sich der Autorität des Bischofs Audoin von Rouen⁵⁰, der dem Regiment Childerichs II. in

I (wie Anm. 3) c. 17 (S. 299) und c. 26 (S. 307) sowie ChLA XIII Nr. 565; dazu auch Hubert MORDEK, Bischofsabsetzungen in spätmerowingischer Zeit. Justelliana, Bernensis und das Konzil von Mâlay (677), in: Papsttum, Kirche und Recht im Mittelalter. Festschrift für Horst Fuhrmann zum 65. Geburtstag, hg. von Hubert MORDEK (1991) S. 31–53, hier S. 38 ff.

41) ChLA XIII Nr. 565.

42) Vita s. Amati episcopi et confessoris c. 13, ed. Catalogus codicum hagiographicorum Bibliothecae regiae Bruxellensis (Subsidia hagiographica 1,2, 1889) S. 48 f.; Vita Rictrudis viduae c. 2, 24 (AA SS Mai III, 1680) S. 87; vgl. François DOLBEAU, Le dossier hagiographique de saint Amé, vénéré à Douai, Analecta Bollandiana 97 (1979) S. 89–110, hier S. 89 f.

43) Miracula s. Martialis c. 3, ed. Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS 15,1, 1887) S. 281; über Verbannung und Güterkonfiskation Historia regum Francorum monasterii s. Dionysii c. 13, ed. Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 9, 1851) S. 398.

44) Passio Leudegarii I (wie Anm. 3) c. 26 (S. 307); zu Parteiwechsel und Güterkonfiskation Antiquum Besuensis abbatiae chronicon, edd. Louis-Emile BOUGAUD/Joseph GARNIER (Analecta Divionensia 1, 1875) S. 247; nach Theo KÖLZER (freundliche briefliche Mitteilung vom 1. 10. 1998) handelt es sich bei diesem Diplom um eine Fälschung nach echter Vorlage.

45) Vgl. ChLA XIII Nr. 575; über Erchinoald zusammenfassend EBLING, Prosopographie (wie Anm. 33) S. 137 ff.

46) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 46 (S. 318).

47) Leudesius begleitete Theuderich III. auf seiner Flucht vor Ebroin: Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 45 (S. 319).

48) Vgl. Ingrid HEIDRICH, Les maires du palais neustriens du milieu du VII^e au milieu du VIII^e siècle, in: La Neustrie. Les pays au nord de la Loire de 650 à 850 1, hg. von Hartmut AT SMA, (Beihefte der Francia 16/1, 1989) S. 217–229, hier S. 218 ff., die auf die schwach bezeugte geistliche Verwandtschaft zwischen Ebroin und Leudesius (vgl. Liber historiae Francorum [wie Anm. 3] c. 45 (S. 319) und Fredegarii Chronicarum continuationes c. 2, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 2, 1888) S. 169. hinweist.

49) Passio Leudegarii I (wie Anm. 3) c. 16 (S. 298).

50) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) S. 318 f.; zu Audoin von Rouen zuletzt Georg SCHEIBELREITER, Audoin von Rouen. Ein Versuch über den

Neustrien reserviert gegenübergestanden hatte⁵¹ und der Erhebung Theuderichs III. durch die von Leudesius repräsentierte Partei offenbar ferngeblieben war⁵². Ob Ebroin nach den von Audoin von Rouen erbetenen Ratschlägen handelte⁵³, wissen wir nicht. Er zog jedenfalls mit seinen Anhängern nach Austrasien, wo sie Chlodwig, einen angeblichen Sohn Chlothars III., zum König erhoben⁵⁴, das Gerücht verbreitend, Theuderich III. sei verstorben⁵⁵. Unter dem Banner des falschen Königs überschritt Ebroins Truppe die Oise und zersprengte die ihr entgegentretenden Krieger des neustroburgundischen Königs und seines Hausmeiers. Theuderich III. und Leudesius wandten sich zur Flucht. Ebroin setzte ihnen nach und bemächtigte sich des Königsschatzes; im Ponthieu brachte er auch den König in seine Gewalt⁵⁶. Anlässlich eines *placitum*, zu dem Ebroin Leudesius unter Sicherheits-eiden gebeten hatte, ermordete er den Hausmeister hinterrücks⁵⁷. Jetzt konnte er Chlodwig fallen lassen⁵⁸ und Theuderich III. als rechtmäßigen Herrscher anerkennen, der Ebroin alsbald als Hausmeister an seine Seite holte⁵⁹.

Ebroin hatte sein Ziel erreicht. Er sicherte seine Stellung ab, indem er aus eigener Machtvollkommenheit eine Amnestie erließ für alle Verbrechen, die seine Gefolgsleute während der vorausgegangenen Wirren verübt hatten⁶⁰. Gegen verbleibende potentielle Gegner löste er eine rachsüchtige Verfolgung aus⁶¹. Um sich mit dem neustrobur-

Charakter des 7. Jahrhunderts, in: La Neustrie (wie Anm. 48) S. 195–216.

51) Vgl. SEMMLER, *Per iussorium* (wie Anm. 10) S. 30 f.

52) Audoin von Rouen nahm auch an der von Ebroin betriebenen Synode von Mâlay-le-Roi im September 677 nicht teil: ChLA XIII Nr. 565 und 566.

53) Vgl. *Liber historiae Francorum* (wie Anm. 3) c. 45 (S. 318 f.).

54) *Passio Leudegarii I* (wie Anm. 3) c. 19 (S. 300 f.).

55) *Passio Leudegarii I* (wie Anm. 3) c. 23 (S. 305).

56) *Liber historiae Francorum* (wie Anm. 3) c. 45 (S. 319); *Passio Leudegarii I* (wie Anm. 3) c. 18 (S. 299 f.).

57) *Fredegarii Chronicarum continuationes* c. 2 (wie Anm. 48) S. 169.

58) *Passio Leudegarii I* (wie Anm. 3) c. 28 (S. 308 f.).

59) *Liber historiae Francorum* (wie Anm. 3) c. 45 (S. 319); *Passio Leudegarii II* (wie Anm. 15) c. 6 (S. 329 f.).

60) *Passio Leudegarii I* (wie Anm. 3) c. 28 (S. 309).

61) *Passio s. Ragneberti martyris Bebronensis* c. 3 und 4, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 209 f.; dazu Cécile TREFFORT, *Saint Domitien et saint Ragnebert. Tradition et histoire*, in: *Saint-Rambert. Un culte régional depuis l'époque mérovingienne. Histoire et archéologie*, hg. von Anne BAUD u. a. (Monographies du Centre de recherches archéologiques 14, 1995) S. 16–22; *Passio Leudegarii II* (wie Anm. 15) c. 9 (S. 331 f.); *Vita Amandi episcopi II auctore*

gundischen Episkopat zu arrangieren, mußte der Hausmeier einen Kompromiß eingehen: Gemeinsam mit Theuderich III. berief er eine neustroburgundische Synode⁶² für Mitte September 677 nach Mâlay-le-Roi bei Sens⁶³, auf der er die Absetzung der Bischöfe von Autun⁶⁴, Sitten und Embrun kraft geltenden Kirchenrechts⁶⁵ erreichte⁶⁶, aber auch in die Deposition der eigenen untragbaren Parteigänger auf den Bischofsstühlen von Valence⁶⁷, Chalon-sur-Saône und Troyes einwilligte⁶⁸. Die innenpolitische ‚Bereinigung‘ suchte Ebroin auch auf das Ostreich auszudehnen, das Childerich II. mit Neustroburgund unter seinem Zepter vereinigt hatte: Theuderich III. zog gegen Austrasien und dessen König Dagobert II. zu Felde⁶⁹. Die Kampfhandlungen konzentrierten sich auf den Raum nördlich von Langres⁷⁰. Militärisch entscheidende Erfolge dürften ausgeblieben sein. Denn um Bischof Reolus von Reims auf seine Seite zu ziehen⁷¹, veranlaßte Ebroin Theuderich III., dem Reimser Oberhirten Güter zu übertragen, auf denen dieser das Kloster Orbais errichten sollte⁷². Der Friede dürfte auf der Basis des status quo unter Berücksichtigung des Seitenwechsels des Bischofs von Reims schon um die Mitte des Jahres 677 geschlossen⁷³

Milone, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 459; Vita Filiberti abbatis Gemeticensis et Heriensis c. 24, ed. Wilhelm LEVISON (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 596 f.

62) Vgl. Odette PONTAL, *Histoire des conciles mérovingiens* (1989) S. 232. Der unter den Metropolitane genannte Bischof *Chadune* war Bischof Adus von Bourges; vgl. Concilium Modogarnomense (673/75) (wie Anm. 6) S. 313.

63) Daß Ebroin der Initiator der Synode von Mâlay-le-Roi war, erhellt aus den tironischen Notizen von ChLA XIII Nr. 565 und 566 sowie aus der Passio Leudegarii II (wie Anm. 15) c. 16 (S. 338).

64) Passio Leudegarii I (wie Anm. 3) c. 33 (S. 314 f.).

65) Vgl. dazu MORDEK, *Bischofsabsetzungen* (wie Anm. 40) S. 38–53.

66) ChLA XIII Nr. 565.

67) Passio Leudegarii I (wie Anm. 3) c. 25 (S. 306 f.).

68) Passio Leudegarii I (wie Anm. 3) c. 16 (S. 338 f.); Vita s. Amati episcopi Senonensis (AA SS Sept. IV, 1868, S. 129).

69) ChLA XIV Nr. 578.

70) Vita Sadalbergae abbatissae Laudunensis c. 12, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 56 f.

71) Vgl. DUPRAZ, *Le royaume* (wie Anm. 35) S. 265–268.

72) Flodoard von Reims, *Historia Remensis ecclesiae* II, 9, ed. Martina STRATMANN (MGH SS 36, 1998) S. 155; vgl. Michel SOT, *Un historien et son église au X^e siècle: Flodoard de Reims* (1993) S. 446 und Martina STRATMANN, *Die Königs- und Privaturkunden für die Reimser Kirche bis gegen 900*, DA 52 (1996) S. 1–57, hier S. 30 Nr. 18.

73) Vgl. DUPRAZ, *Le royaume* (wie Anm. 35) S. 349.

und auf dem Konzil von Mâlay-le-Roi besiegelt worden sein⁷⁴, obwohl dort kein austrasischer Bischof – aber auch nicht Reolus von Reims – vertreten gewesen zu sein scheint⁷⁵. Wenig später jedenfalls setzten, wenn nicht alles trägt, Neustroburgund und Austrasien einvernehmlich eine gemeinsame kirchenpolitische Initiative ins Werk⁷⁶.

Diese Initiative mit ihren ‚außenpolitischen‘ Implikationen sollte ebensowenig auf eine Anregung Theuderichs III. zurückgehen wie die Ausgestaltung der Beziehungen Neustroburgunds zu auswärtigen Mächten. Deren überknappe Schilderung in den Quellen stellt jedesmal den Hausmeier Ebroin als Handelnden heraus. Ebroin, der eine gegen das *regnum Francorum* gerichtete Koalition zwischen Byzanz und einigen angelsächsischen Kleinreichen fürchtete, hielt den von Papst Vitalian (657–672) nach England entsandten und dem Erzbischof Theodor von Canterbury beigeordneten neapolitanischen Abt Hadrian⁷⁷ für einen kaiserlichen Agenten und ließ ihn erst nach penibler Prüfung ziehen⁷⁸. Zu bestimmten angelsächsischen Kreisen unterhielt Ebroin im einzelnen nicht mehr durchschaubare Beziehungen. Zu ihnen flüchtete

74) ChLA XIII Nr. 565: Zusammentritt der Synode pro statu aecclisiae vel confirmacione pacis.

75) Dem nicht unumstrittenen Testament des Bischofs Leodegar von Autun zufolge sollen im 3. Regierungsjahr Theuderichs III. auf Befehl der principes nostri 54 (!) Bischöfe in Crépy-en-Ponthieu zur Beglaubigung des Testaments zusammengetreten sein. Um auf diese Zahl zu kommen, müßte man doch auf austrasische Bischöfe zurückgegriffen haben. – Das Leodegar-Testament, ed. Henri M. ROCHAIS (CC 117, 1957) S. 513–516, halten Georges CHEVRIER, *Déclin et naissance du testament en droit bourguignon*, Mémoires de la Société pour l'histoire du droit et des institutions des pays bourguignons, comtois et romans 9 (1943) S. 5–42, hier S. 8 f. mit Anm. 4, und Robert-Henri BAUTIER, *Recueil des actes d'Etudes, roi de France* (1967) S. CXL f., für stark interpoliert. Die ältere Forschung erkannte auf eine komplette Fälschung; jüngere Untersuchungen sehen das Testament als im wesentlichen echt an: Hubert MORDEK – Roger E. REYNOLDS, Bischof Leodegar und das Konzil von Autun, in: *Aus Archiven und Bibliotheken. Festschrift für Raymund Kottje zum 65. Geburtstag*, hg. von Hubert MORDEK (Freiburger Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte 3, 1992) S. 71–92, hier S. 71 mit Anm. 2.

76) Vgl. unten S. 25 ff.

77) Vgl. Michel LAPIDGE, *The school of Theodore and Hadrian*, Anglo-Saxon England 15 (1986) S. 45–72.

78) Beda Venerabilis, *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* IV, 1, ed. Charles PLUMMER (1896) S. 203 f.; vgl. Eugen EWIG, *Die Merowinger und das Imperium* (Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften Vorträge G 261, 1983) S. 35 f., und P. S. BARNWELL, *War and peace. Historiography and seventh-century embassies*, Early Medieval History 6 (1997) S. 136.

ein langobardischer Thronfolger, der sich in Austrasien nicht sicher fühlte⁷⁹. Sie wandten sich an Theuderich III. und Ebroin mit dem Ersuchen, den Bischof Wilfrid von York aus ihrem Machtbereich auszuweisen. Beauftragte Ebroins kamen dem nach; nur vergriffen sie sich nicht am Bischof von York, sondern an dem von Lichfield⁸⁰. Ein drängendes Gesuch richtete Ebroin auch an den Friesenkönig Aldgisil, der es ablehnte, die Pflichten der Gastfreundschaft gegenüber Wilfrid von York zu verletzen⁸¹.

Daß Theuderich III. bei Gunsterweisen für Saint-Denis auf die Intervention Ebroins hin handelte, erfahren wir nur anlässlich der Synode von Mâlay-le-Roi des September 677⁸². Die Bestätigung des Sandionysianer Marktzolls für das Kloster⁸³ und die Erstverleihung der Immunität⁸⁴ könnte Theuderich III. aus eigenem oder fremdem Antrieb vorgenommen haben. Gleiches gilt für die Immunitätsbestätigungen zugunsten des Klosters Corbie⁸⁵, der Abtei Saint-Serge d'Angers⁸⁶, des Klosters Tussonevalle⁸⁷, des Bischofsklosters Saint-Calais im Maine⁸⁸, des Hochstifts Le Mans und seiner Bischofsklöster⁸⁹, die Schenkung des Forstes von Jumièges⁹⁰ und der villa Donzère an der Rhône an Saint-Wandrille⁹¹ und schließlich für das Privileg für Saint-

79) Paulus Diaconus, *Historia Langobardorum* c. 32, edd. Ludwig BETHMANN/Georg WAITZ (MGH SS rer. Lang., 1878) S. 154 f.

80) Beda Venerabilis, *Historia ecclesiastica* (wie Anm. 78) IV, 1 (S. 219 f.).

81) Vita Wilfridi (wie Anm. 32) c. 26 (S. 220).

82) ChLA XIII Nr. 565 und 566.

83) ChLA XIV Nr. 586; MGH D Pippin III 6.

84) ChLA XIV Nr. 588.

85) MGH D Pippin III 29; MGH D Karl der Große 57.

86) MGH DD Mer. I, S. 65 f. Nr. 74. Die Echtheit dieses Diploms ist nicht bis ins letzte gesichert; vgl. KÖLZER, *Merowingerstudien* (wie Anm. 33) S. 68 Anm. 411 und S. 126 Anm. 107.

87) ChLA XIV Nr. 579.

88) Julien HAVET, *Œuvres I: Questions Mérovingiennes* (1896) S. 162 ff. Nr. 5 und 6.

89) HAVET, *Œuvres I* (wie Anm. 88) S. 436–440 Nr. 9 und 10. Diese Urkunden sind als im wesentlichen echt zu betrachten; vgl. KÖLZER, *Merowingerstudien* (wie Anm. 33) S. 68 Anm. 414, und BRÜHL, *Studien* (wie Anm. 21) S. 41 Anm. 118.

90) LOT, *Études critiques* (wie Anm. 21) S. 26 ff. Nr. 3; es handelt sich um eine Fälschung auf echter Grundlage; vgl. BRÜHL, *Studien* (wie Anm. 21) S. 261 ff.

91) Vita Ansberti (wie Anm. 3) c. 9 (S. 625).

Maurice d'Agaune⁹² sowie die Bestätigung von Besitz des Klosters Saint-Médard de Soissons im Maine⁹³.

Nahtlos fügt sich in Ebroins politisches Konzept das dem Bischof Audoin von Rouen verliehene Privileg, die Bestellung von *comites* und *iudices* im Bereich seines Sprengels jeweils zu approbieren⁹⁴, ebenso ein wie das dem Bischof von Le Mans gewährte Münzprägerecht⁹⁵. Im Sinne Ebroins motiviert erscheint auch die Vergabe von Rebellen entzogenen Gütern an die Klöster Bèze⁹⁶ und Fleury⁹⁷, zumal an den Mönch Agilus von Saint-Benoît-sur-Loire der Befehl erging, das Kloster Lérins gemäß den im Frankenreich geltenden *consuetudines* zu reformieren. Dieser monastischen Erneuerung widersetzte sich Mummolus, princeps in Uzès⁹⁸, derselbe Mummolus, Bischof von Uzès, der die vom Merowingerkönig Childerich II. genehmigte Klostergründung des hl. Amandus zu Nant nahe Rodez zu verhindern suchte⁹⁹.

Am 23. Dezember 679 fiel der austrasische König Dagobert II. einem heimtückischen Attentat zum Opfer¹⁰⁰. Die Austrasier stellten, da

92) Von einem solchen Privileg wissen wir nur durch die Klosterchronik des 9. Jahrhunderts, ed. Jean-Marie THEURILLAT, *L'abbaye de Saint-Maurice d'Agaune des origines à la réforme canoniale*, 515–830 (1954) S. 56. Daß Theuderich III. Regel und *Consuetudines* des Klosters gegen jede Änderung kraft eines Privilegs gesichert haben soll, erscheint kaum glaubhaft; eine solche Garantie fiel in merowingischer Zeit nicht in das Ressort des Königs.

93) Clovis BRUNEL, *Les actes mérovingiens pour l'abbaye de Saint-Médard de Soissons*, in *Mélanges d'histoire du moyen âge dédiés à la mémoire de Louis Halphen* (1951) S. 71–81, hier S. 77 Nr. 11.

94) Vita s. Dadonis vel Audoini episcopi c. 4, 35 (AA SS August IV, 1739) S. 817; vgl. Reinhold KAISER, *Bischofsherrschaft zwischen Königtum und Fürstenmacht* (Pariser Historische Studien 17, 1981) S. 59 f. sowie Margarethe WEIDEMANN, *Bischofsherrschaft und Königtum in Neustrien vom 7. bis zum 9. Jahrhundert*, in: *La Neustrie* (wie Anm. 48) S. 161–193, hier S. 167 f.

95) MGH DD Mer. I, 195 spur. Nr. 78; diplomatische Beurteilung KÖLZER, *Merowingerstudien I* (wie Anm. 33) S. 18 mit Anm. 100; zur Sache Reinhold KAISER, *Royauté et pouvoir épiscopal au nord de la Gaule (VII^e–IX^e siècle)*, in: *La Neustrie* (wie Anm. 48) S. 143–160, hier S. 151 f.

96) *Antiquum Besuensis abbatiae chronicon* (wie Anm. 44) S. 247; vgl. oben S. 7 Anm. 44.

97) *Historia regum Francorum monasterii s. Dionysii* (wie Anm. 43) c. 13 (S. 398).

98) Vita Aigulphi abbatis et sociorum martyrum I, c. 2, 14 (AA SS Sept. I, 1746) S. 746 ff.; Vita Aigulphi abbatis II auctore Adroaldo Floriacensi, ed. Jean Mabillon, *Acta ss. ordinis s. Benedicti II* (Paris 1669) S. 659 ff.

99) Vita Amandi episcopi I c. 23, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 445 f.

100) Vita Wilfridi (wie Anm. 32) c. 33 (S. 227 f.) vgl. DUPRAZ, *Le royaume* (wie

auch ihr langjähriger Hausmeister Wulfoald nicht mehr unter den Lebenden weilte¹⁰¹, keinen König mehr auf, sondern betrachteten die *duces* Martin und Pippin (den Mittleren) als ihre Führer, die die Ausdehnung der Herrschaft Ebroids im Namen Theuderichs III. ostentativ ablehnten¹⁰². Ebroid dagegen erblickte gerade in dieser Entwicklung die willkommene Gelegenheit, sein letztes Ziel nunmehr zu erreichen, die Gesamtherrschaft im *regnum Francorum* unter dem Zepter Theuderichs III. Mit Heeresmacht traten König Theuderich III. und Ebroid den Austrasiern entgegen, stellten sie in der Nähe von Laon in einer mörderischen Schlacht und zwangen sie zu überstürzter Flucht, da die Sieger die Verfolgung aufnahmen und das Land verwüsteten¹⁰³. Während Pippin der Mittlere entkam, barg sich der *dux* Martin im befestigten Laon, auf dessen Belagerung Ebroid und sein König verzichteten. Von seinem rückwärtigen Quartier an der Aisne aus ließ Ebroid Martin auffordern, zwecks Verhandlungen zu Theuderich III. zu kommen, und garantierte ihm eidlich Sicherheit und Leben. Der *dux* leistete der Einladung Folge und wurde prompt mit seiner Begleitung umgebracht¹⁰⁴. Die Bürgen, Bischof Reolus von Reims und Aglibert¹⁰⁵, hatten den Sicherheitseid auf leere Reliquienschreine geschworen¹⁰⁶.

Im Frühjahr 680 entledigten sich neustrische Verschwörer Ebroids durch Mord¹⁰⁷. Nach eingehender Beratung bestellten die Neustrier

Anm. 35) S. 246 f. und 368 ff.; Robert FOLZ, *Tradition hagiographique et culte de saint Dagobert, roi des Francs*, Le Moyen Age 69 (1963) S. 17–35, hier S. 17 ff.; jüngst auch Thomas BAUER, Lotharingen als historischer Raum (Rheinisches Archiv 136, 1997) S. 630–636.

101) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 45 (S. 319). Der Verdacht von Jörg W. BUSCH, Vom Attentat zur Haft. Die Behandlung von Konkurrenten und Opponenten der frühen Karolinger, HZ 263 (1996) S. 561–588, hier S. 567 f., Wulfoald sei möglicherweise von pippinidischen Kreisen beseitigt worden, läßt sich weder abweisen noch erhärten.

102) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 46 (S. 319 f.).

103) Eine Folge dieser kriegerischen Auseinandersetzung war die Vertreibung der Äbtissin Anstrudis aus ihrem vorstädtischen Kloster Notre-Dame de Laon: Vita Anstrudis abbatisae Laudunensis c. 13, ed. Wilhelm LEVISON (MGH SS rer. Merov. 6, 1913) S. 71 f.; vgl. Jackie LUSSE, Naissance d'une cité: Laon et la Laonnois du V^e au X^e siècle (Collection archéologie et histoire médiévales, 1992) S. 204.

104) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 46 (S. 320).

105) Aglibert war wohl derselbe; der die Nonnen von Notre-Dame de Laon ob des Exils ihrer Äbtissin zu trösten suchte und Wiedergutmachung seitens Ebroids erwirkte: Vita Anstrudis (wie Anm. 103) c. 13 (S. 71 f.).

106) Fredegarii Chronicarum continuationes, (wie Anm. 48) c. 3 (S. 170).

107) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 47 (S. 320 f.); Vita Filiberti (wie

Waratto zum Hausmeier¹⁰⁸, der unmittelbar nach seinem Amtsantritt¹⁰⁹ durch Güterschenkungen an die Hochstifte Reims¹¹⁰ und Rouen¹¹¹ bzw. deren Bischofsklöster Reolus von Reims und Audoin von Rouen an sich zu binden suchte. Mit Austrasien schloß Waratto einen durch von Pippin gestellte Geiseln abgesicherten Friedensvertrag¹¹², der seinen Zuständigkeitsbereich auf das Ostreich ausdehnte, wie denn auch Theuderich III. in der merowingischen Gesamtmonarchie herrschte¹¹³. Theuderich III. nahm bald die Vergabe und Bestätigung von Privilegien und Nutzungsrechten wieder auf, und zwar unterschiedslos für Kirchen in Neustroburgund¹¹⁴ und in Austrasien¹¹⁵. Die Einrichtung

Anm. 61) c. 28 (S. 309).

108) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 47 (S. 321).

109) Wohl in der zweiten Hälfte des Jahres 680 wiederholte der anachoreta Condedus seine Schenkung an Saint-Wandrille; Waratto maior domus regiae fungierte dabei als prominenter Zeuge: Vita Condedi (wie Anm. 21) c. 8 (S. 649 f.).

110) Flodoard von Reims, Historia Remensis ecclesiae (wie Anm. 72) II, c. (S. 155); vgl. STRATMANN, Königs- und Privaturkunden (wie Anm. 72) S. 32 Nr. 25.

111) Gesta ss. patrum Fontanellensis coenobii (wie Anm. 33) IV, 1 (S. 39). Im pays de Caux stellte Waratto dem vor Ebrouin geflohenen Abt Filibert ein *opidum* (!) zur Gründung des Frauenklosters Montivilliers zur Verfügung: Vita Filiberti (wie Anm. 61) c. 31 (S. 600).

112) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 47 (S. 321).

113) In ChLA XIII Nr. 570, einer Schenkungsurkunde zugunsten von Saint-Denis von 688, erkennt Theuderich III. dankbar an, *dum ... nobis divina pietas ... fecit ... in solium parentum nostrorum succedere* (!).

114) Maurits GYSSELING/A. C. F. KOCH, Diplomata Belgica ante annum millesimum centesimum scripta (Bouwstoffen en Studien voor de Geschiedenis en de Lexicografie van het Nederlands I, 1, 1950) S. 13 ff. Nr. 4. Bei dieser Urkunde für Saint-Bertin handelt es sich um eine formale Fälschung mit – bis auf eine Interpolation – authentischem Inhalt; vgl. KÖLZER, Merowingerstudien I (wie Anm. 33) S. 118–123 und BRÜHL, Studien (wie Anm. 21) S. 255–258.

115) Joseph HALKIN/C. G. ROLAND, Recueil des chartes de l'abbaye de Stavelot-Malmédy I (1909) S. 33 ff. Nr. 11 (stavelot-Malmédy) und MGH DD Mer. I, 4f. Nr. 55 (Montier-en-Der); diese beiden Urkunden stehen in einem karolingerzeitlichen Fälschungszusammenhang; vgl. KÖLZER, Merowingerstudien I (wie Anm. 33) S. 62–70; MGH DD Mer. I, spur. Nr. 72 (Ebersheimmünster – wohl echte Grundlage; vgl. Hans HIRSCH, Die Urkundenfälschungen des Klosters Ebersheim und die Entstehung des Chronicon Ebersheimense, in Festschrift für Hans Nabholz [1934] S. 23–53, S. 32 f. und Léon LEVILLAIN/ Jeanne VIELLIARD/ Maurice JUSSELIN, Charte du comte Eberhard pour l'abbaye de Murbach, BECh 99 [1938] S. 4–41, hier S. 18 Anm. 8).

des Bischofsklosters Notre-Dame du Mans¹¹⁶ und des Frauenklosters Jouy-lès-Reims¹¹⁷ führte Bischöfe aus beiden regna zusammen.

Kurze Zeit nach der Übernahme des Hausmeieramtes durch Waratto verdrängte dessen ungestümer, ränkevoller Sohn Giselmар den Vater, um dessen Funktion zu übernehmen. Bischof Audoin von Rouen suchte das zu verhindern¹¹⁸, doch Theuderich III. ließ es sich gefallen¹¹⁹. Giselmар kündigte das zwischen Waratto und Pippin dem Mittleren geschlossene Abkommen, und schon entbrannte der gerade erst beigelegte neustroburgundisch-austrasische Bürgerkrieg von neuem¹²⁰, in dem Giselmар umgekommen zu sein scheint. Waratto kehrte in sein Amt zurück¹²¹. Den Frieden zu sichern, begab sich der greise Audoin von Rouen persönlich nach Köln zu Pippin dem Mittleren¹²². Waratto sollte einige Wochen später sterben¹²³. König Theuderich III. seinerseits urkundete erneut für Saint-Bertin¹²⁴ und Saint-Denis¹²⁵.

Warattos intrigante Witwe Ansflēd lancierte ihren Schwiegersohn Bercharius, den Gatten ihrer Tochter Anstrud¹²⁶, den die Neustrier

116) HAVET, *Cœuvres I* (wie Anm. 88) S. 430–436 Nr. 8; Eugen EWIG, Beobachtungen zu den Bischofslisten der merowingischen Konzilien und Bischofsprivilegien, in: *Landschaft und Geschichte. Festschrift für Franz Petri*, hg. von Georg DROEGE, Peter SCHÖLLER u. a. (1970) S. 171–193 (zitiert nach dem Wiederabdruck in: *Spätantikes und fränkisches Gallien 2* [wie Anm. 6] S. 427–455, hier S. 440–443); WEIDEMANN, *Bischofsherrschaft* (wie Anm. 94) S. 169.

117) Jean-Marie PARDESSUS, *Diplomata, chartae, epistolae, leges aliaque instrumenta ad res Gallo-Francicas spectantia II* (1849) S. 200 ff. Nr. 406; vgl. Wilhelm LEVISON, *Die Merowingerdiplome für Montiérender*, NA 33 (1908) S. 745–762, hier S. 756 f. Anm. 3.

118) *Liber historiae Francorum* (wie Anm. 3) c. 47 (S. 321); *Vita s. Dadonis vel Audoini episcopi* c. 4, 35 (wie Anm. 94) S. 817.

119) Theuderich III. scheint Giselmар als Hausmeier anerkannt zu haben; vgl. ChLA XIII Nr. 570.

120) *Annales Mettenses priores ad a. 688*, ed. Bernhard von SIMSON (MGH SS rer. Germ., 1905) S. 6; *Fredegarii Chronicarum continuationes* (wie Anm. 48) c. 5 (S. 171).

121) *Liber historiae Francorum* (wie Anm. 3) c. 47 (S. 321).

122) *Vita Audoini episcopi Rotomagensis* c. 14, ed. Wilhelm LEVISON (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) S. 562 f.; *Liber historiae Francorum* (wie Anm. 3) c. 47 (S. 321).

123) *Liber historiae Francorum* (wie Anm. 3) c. 48 (S. 322).

124) GYSSELING/KOCH, *Diplomata* (wie Anm. 114) S. 17 f. Nr. 6. Genannte Urkunde präsentiert sich als formale Fälschung, der Rechtsinhalt ist indes unanfechtbar; vgl. KÖLZER, *Merowingerstudien I* (wie Anm. 33) S. 123 ff., und BRÜHL, *Studien* (wie Anm. 21) S. 257 ff.

125) ChLA XIII Nr. 568.

126) In ChLA XIV Nr. 581 und in den *Gesta ss. patrum Fontanellensis coeno-*

nach langer kontroverser Diskussion zum Hausmeier erhoben, freilich nicht einmütig¹²⁷. Theuderich III. akzeptierte ihn als Hausmeier¹²⁸. Der Hochadlige Audoramus¹²⁹ und viele andere, voran Bischof Reolus von Reims, wandten sich von Bercharius ab, verbanden sich durch Freundschaftsvertrag und Geiselstellung mit Pippin dem Mittleren, den sie zum Angriff auf Bercharius und dessen Gefolgsleute aufriefen¹³⁰. Pippin jedoch soll über geraume Zeit hinweg durch Verhandlungen, die von Gesandtschaften geführt wurden, versucht haben, die Streitfragen friedlich zu lösen und den militärischen Zusammenstoß zu vermeiden, ehe er in Neustrien einbrach¹³¹. Bei Tertry in der Nähe von Saint-Quentin stießen die Heere aufeinander. In dem sich dann doch anspinnenden Gefecht erlangte Pippin die Oberhand, Bercharius und Theuderich III. suchten ihr Heil in der Flucht¹³². Theuderich III., den Pippin bis Paris verfolgt hatte, sah keine andere Wahl, als sich dem Diktat Pippins zu beugen¹³³, das vorsah, daß Bercharius als Hausmeier vorerst in der Umgebung des Königs verbliebe¹³⁴. In dessen urkundliche Verfügungen griff er offenbar nicht mehr ein¹³⁵. Pippin

bii (wie Anm. 33) IV, 1 (S. 37) heißt diese Dame Adaltrudis.

127) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 48 (S. 322); Fredegarii Chronicarum continuationes (wie Anm. 48) c. 5 (S. 171); Annales Mettenses priores (wie Anm. 120) ad a. 693 (S. 16).

128) Auf Bitten der Königin Chrodechildis und des Hausmeiers Bercharius übereignete Theuderich III. dem Kloster Saint-Denis die villa Lagny, die bis dahin zum Amtsgut (?) der neustroburgundischen Hausmeier gehört hatte: ChLA XIII Nr. 570.

129) Über diesen Würdenträger EBLING, Prosopographie (wie Anm. 33) S. 68.

130) Fredegarii Chronicarum continuationes (wie Anm. 48) c. 5 (S. 171); Annales Mettenses priores (wie Anm. 120) ad a. 689 (S. 6 f.).

131) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 48 (S. 322); Annales Mettenses priores (wie Anm. 120) ad a. 688 (S. 6 f.).

132) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 48 (S. 322); Fredegarii Chronicarum continuationes (wie Anm. 48) c. 5 (S. 171).

133) Annales Mettenses priores (wie Anm. 120) ad a. 690 (S. 12).

134) Am 30. Oktober 688 amtierte Bercharius noch als Hausmeier, wie die tironischen Noten des Originals ChLA XIII Nr. 570 ausweisen: *ordinante domno concedente Berehario maiore domus*.

135) Theuderich III. bestätigte noch Besitz und Privilegien von Saint-Vaast d'Arras (Eugène-François van DRIVAL, Cartulaire de l'abbaye de Saint-Vaast d'Arras rédigé au XII^e siècle par Guiman (1875) S. 17 f. – echte Grundlage; vgl. Matthias WERNER, Der Lütticher Raum in vorkarolingischer Zeit (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 62, 1980) S. 88 Anm. 68 und S. 462; bestätigt durch KÖLZER, Merowingerstudien I (wie Anm. 33) S. 19 (Anm. 110), Stavelot-Malmédy (HALKIN/ROLAND, Recueil (wie Anm. 115)

indes, im Besitze des Königsschatzes und des *singularis Francorum principatus*¹³⁶, begnügte sich mit dem Adelstitel des *vir inluster*¹³⁷.

Lange sollte dieses Arrangement nicht währen. Leute aus seiner nächsten Umgebung ermordeten 689/91 den amtierenden Hausmeier Bercharius. Hinter dem Anschlag stand niemand anders als Ans fled, die Witwe Warattos¹³⁸, die ihre nunmehr ebenfalls verwitwete Tochter Anstrud-Adaltrud eiligst mit Drogo, Pippins des Mittleren Erstgeborenem, verheiratete¹³⁹. Pippin eignete sich das Vermögen des Bercharius an und stellte dem König als seinen Platzhalter den Hochadligen Nordebert zur Seite. Nordebert, der Pippins volles Vertrauen besaß¹⁴⁰, verfügte über Allodialgüter nicht nur im Einzugsbereich der Oise¹⁴¹, sondern wahrscheinlich auch in Nordburgund, wo er in der Nähe von Lons-le-Saunier das Kloster Château-Chalon ins Leben gerufen hatte¹⁴². Nordebert blieb am Hofe Theuderichs III. und seiner Söhne in wechselnden Funktionen bis zum März 697, jedoch nicht als Hausmeister¹⁴³.

S. 29–32 Nr. 10 – echter Inhalt in fehlerhafter Kopie; vgl. KÖLZER, S. 57–62) und Saint-Pierre-aux-Nonnains zu Metz (MGH D Otto I 210).

136) Annales Mettenses priores (wie Anm. 120) ad a. 691 (S. 12); Gesta ss. patrum Fontanellensis coenobii (wie Anm. 33) II, 2 (S. 17).

137) Vgl. die Schenkung für St. Arnulf zu Metz MGH DD rer Mer. I, 92 Nr. 2; dazu Ingrid HEIDRICH, Urkunden und Titulatur der arnulfingischen Hausmeier, Archiv für Diplomatik 11/12 (1965/66) S. 71–279 hier S. 248; zum Datum Wilhelm LEVISON, Zu den Annales Mettenses. in: Kritische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters. Festschrift für Robert Holtzmann, hg. von Walter MÖLLENBERG und Martin LINTZEL (1933) S. 9–21, hier zitiert nach dem Wiederabdruck in: Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit. Ausgewählte Aufsätze von Wilhelm LEVISON (1948) S. 474–483, hier S. 478 f. Anm. 4.

138) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 48 (S. 322 f.). Inwieweit Pippin der Mittlere eingeweiht war, steht dahin; vgl. BUSCH, Vom Attentat zur Haft (wie Anm. 101) S. 567–570.

139) Annales Mettenses priores (wie Anm. 120) ad a. 693 (S. 16).

140) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 48 (S. 323).

141) MGH DD Mer. I, 84 Nr. 94.

142) Vgl. MGH D Friedrich I 490; dazu Gérard MOYSE, Les origines du monachisme dans le diocèse de Besançon (V^e–X^e siècle), BECh 131 (1973) S. 369–485, hier S. 387–390, sowie Josef SEMMLER, Die Aufrichtung der karolingischen Herrschaft im nördlichen Burgund im VIII. Jahrhundert, in: Aux origines d'une seigneurie ecclésiastique: Langres et ses évêques VIII^e–XI^e siècle (1986) S. 19–42, hier S. 22 f.

143) Vgl. ChLA XIV Nr. 575, 579 und 581.

Wenngleich Pippin der Mittlere in Austrasien residierte¹⁴⁴, traf er doch wichtige Personalentscheidungen, vornehmlich im kirchlichen Bereich, zusammen mit dem König oder auch an diesem vorbei. Im Einvernehmen mit Theuderich III. genehmigte er die Wahl des *praefectus provinciae Massiliensis* Bonitus zum Bischof von Clermont: eine Gesandtschaft aus der Auvergne hatte ihn erbeten¹⁴⁵. Obwohl Lantbert, der Abt von Saint-Wandrille, sich heftig sträubte, erhoben ihn Theuderich III. und Pippin zum Nachfolger des Bischofs Genesius von Lyon¹⁴⁶. Als durch den Tod Audoins von Rouen die Rouennenser *cathedra* vakant wurde, erteilte Theuderich III. den *cives* von Rouen die Erlaubnis zur Bischofswahl, die auf Ansbert, ebenfalls Abt von Saint-Wandrille, fiel. Die Genehmigung durch Pippin dürfte erfolgt sein, als sich Ansbert bei Hofe präsentierte und dort nach längerer Zeit die Bischofsweihe empfing¹⁴⁷. Daß König Theuderich III. ohne Rücksprache mit Pippin dem Mittleren den Mönch Hatta zum Abt von Saint-Vaast d'Arras bestellt und ihn dem Bischof Vindicianus von Cambrai zur Weihe empfohlen haben soll, dünkt uns wenig wahrscheinlich¹⁴⁸.

Die Auswirkungen der Wirren, die in den achtziger Jahren des 7. Jahrhunderts das *regnum Francorum* erschütterten, bekam auch Ansbert von Rouen zu spüren. Persönliche Feinde des Bischofs suggerierten Pippin dem Mittleren, der Kirchenfürst von Rouen¹⁴⁹ intrigiere gegen ihn. Diese Anklage genügte, Ansbert ohne Feststellung seiner Schuld im Kloster Hautmont an der Sambre zu internieren¹⁵⁰.

144) Liber historiae Francorum (wie Anm. 3) c. 48 (S. 323).

145) Vita Boniti episcopi Arverni c. 5, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 6, 1913) S. 121 f.; zuletzt dazu Dietrich CLAUDE, Niedergang, Renaissance und Ende der Präfekturverwaltung im Westen des römischen Reiches, ZRG Germ. 114 (1997) S. 352–379, hier S. 375 f.

146) Vita Ansberti (wie Anm. 3) c. 12 (S. 626 f.).

147) Vita Ansberti (wie Anm. 3) c. 15 (S. 629).

148) Chronicon Vedastinum ad a. 691, ed. Georg WAITZ (MGH SS 13, 1881) S. 696 f.; Vita s. Eusebiae abbatissae Hamaticensis c. 1, 4 (AA SS März II, 1668), S. 458.

149) Zur Stellung des Bischofs von Rouen in seiner Diözese Josef SEMMLER, Episcopi potestas und karolingische Klosterpolitik, in: Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau, hg. von Arno BORST (Vorträge und Forschungen 20, 1974) S. 305–395, hier S. 306 ff.

150) Vita Ansberti (wie Anm. 3) c. 21 (S. 634); Gesta ss. patrum Fontanellensis coenobii (wie Anm. 33) II, 1 und XII, 7 (S. 16 und 115). Zum Kloster Hautmont bei Maubeuge jetzt Anne-Marie HELVÉTIUS, Abbayes, évêques et laïques. Une politique du pouvoir en Hainaut au moyen âge (VII^e–XI^e siècle) (Collection Histoire in-8°, 92, 1994) S. 82–89.

II. Die Herrschaft Dagoberts II.

Dagobert II., aus irischer Klosterhaft auf den Thron des austrasischen regnum erhoben, nötigten die politischen Zwänge, das Werk Childerichs II. in Austrasien ohne weitreichende Kurskorrekturen weiterzuführen. Ob und inwieweit Wulfoald, der langjährige Hausmeier im Ostreich, in Dagoberts II. Regierungshandlungen gestaltend, fördernd oder hemmend eingriff, entzieht sich unserer Kenntnis¹⁵¹.

Wie Childerich II. als austrasischer Herrscher die im Osten seines Teilreiches gelegenen Bischofskirchen begünstigte¹⁵², so verfuhr auch Dagobert II. Dank der Intervention seiner Mutter Chimnechildis, die demnach zur Unterstützung ihres Sohnes die Funktion wahrnahm, die sie vorher bei ihrem Schwiegersohn Childerich II. ausübte, die der Regentin¹⁵³, schenkte Dagobert II. dem Hochstift Toul eine gut ausgestattete villa¹⁵⁴. Auf Dagobert II. (?) führte St. Arnulf vor Metz Besitz an der Mosel zurück¹⁵⁵. Der Domkirche zu Straßburg wies der König drei Höfe zu¹⁵⁶. In Speyer galt er als fundator des monasterium s. Germani¹⁵⁷, der das Germanstift, ursprünglich eine Coemeterialba-

151) In der Regierungszeit Dagoberts II. ist Wulfoald in keiner Quelle bezeugt, so daß noch nicht einmal feststeht, ob und wie lange er nach der Thronsetzung des Sohnes Sigiberts III. Hausmeier blieb. Die einzige urkundliche Erwähnung aus dem austrasischen Bereich stellt ihn 705/06 als Verstorbenen ohne Titel vor: GLÖCKNER/DOLL, Traditiones Wizenburgenses (wie Anm. 9) S. 45 f. Nr. 228.

152) Vgl. SEMMLER, Per iussorium (wie Anm. 10) S. 27 ff.

153) Passio Praeiectionis episcopi et martyris Arverni (wie Anm. 33) c. 24 (S. 240); Vita Amandi II c. 1 (wie Anm. 61) (S. 450 f.); MGH DD Mer. I, 25–28 Nr. 25 und 28; PARDESSUS, Diplomata (wie Anm. 117) S. 133 f. Nr. 350; HALKIN/ROLAND, Recueil (wie Anm. 115) S. 18–23 Nr. 6 (nach KÖLZER, Merowingerstudien I [wie Anm. 33] S. 23–29, im wesentlichen authentisch).

154) Gesta episcoporum Tullensium, ed. Georg WAITZ (MGH SS 8, 1848) S. 635; vgl. Nancy GAUTHIER, L'évangélisation des pays de la Moselle: la province romaine de Première Belgique entre antiquité et moyen-âge (3e – 8e siècles) (1980) S. 421 ff.

155) JL † 4186 = Gallia christiana XIII (Paris 1785) instr. Sp. 394 ff. Nr. 26.

156) Wilhelm WIEGAND, Urkundenbuch der Stadt Straßburg 1. Urkunden und Stadtrechte bis zum Jahr 1266 (1879) S. 1 Nr. 1; vgl. auch das Chronicon Ebersheimense, ed. Ludwig WEILAND (MGH SS 23, 1874) S. 433; dazu Albert BRUCKNER, Regesta Alsaciae aevi merovingici et karolini 1 (1949) S. 14 f. Nr. 42.

157) Annales Spirenses, ed. Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 17, 1861) S. 82. Erst in späterer Zeit erhoben die Stiftsherren von St. German den bekannteren Großvater anstelle des Enkels zu ihrem Patron, vielleicht auch um mit dem Domstift gleichzuziehen; vgl. Ferdinand PAULY, Das Reichsgut im Landkapitel Zell an der Mosel, Rheinische Vierteljahrsblätter 17 (1952) S. 138–150, hier S. 143 f. Dagobert I. erscheint als einziger Herrscher vor Konrad II. im Toten-

ka¹⁵⁸, mit Besitz an der Mosel ausstattete¹⁵⁹ und mit dem Recht begabte, von allen Speyer rheinaufwärts passierenden Schiffen ein nach Schiffeigner, Ladung und Schiffstyp geregeltes *passagium* einzuziehen¹⁶⁰. Die Wormser Chronistik des 15. Jahrhunderts schreibt dem rex Francorum Dagobertus die Gründung einer *basilica dedicata in honorem s. Dionysii* zu¹⁶¹. Sollte diese Maßnahme in Zusammenhang stehen mit dem Organisationswerk des Wormser Bischofs Rupert in Salzburg, der geistliches Personal aus Worms abzog und nach Salzburg verpflanzte¹⁶², dann käme der Zeitstellung nach¹⁶³ wohl nur Dagobert II. in Frage. Aus einem Dagobert III. zugeschriebenen, legendengesättigten Spurium kann man die Andeutung herauslesen, daß der Mainzer Bischof Rigi-

buch des Speyerer Domes, ed. Hansjörg GRAFEN, Spuren der ältesten Nekrologüberlieferung. Ein verlorenes Totenbuch aus dem 11. Jahrhundert, FmSt 19 (1985) S. 379–431, hier S. 394 und 423. Welcher Dagobert die Rechte des damals noch gar nicht existierenden Speyerer Domkapitels MGH DH IV 466 zufolge bestätigt haben soll, mag dahinstehen.

158) Vgl. Johannes E. GUGUMUS, Der hl. German von Auxerre und die Anfänge des Klosters St. German vor Speyer, in: St. German in Stadt und Bistum Speyer. Ein Beitrag zur Geschichte des bischöflichen Priesterseminars Speyer (1957) S. 11–27, hier S. 11; Hermann ISSLE, Das Stift St. German vor Speyer (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte 20, 1974) S. 7–14.

159) Vgl. Leopold ELTESTER/Adam GOERZ, Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelhheinischen Territorien 3 (1874) S. 268 und 315 f. Nr. 333 und 397.

160) Vgl. Alfred HILGARD, Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Speyer (1885) S. 35 f. Nr. 36.

161) *Chronicon civitatis Wormatiensis per monachum quendam Kirsgartensem descripta*, ed. Heinrich BOOS (Quellen zur Geschichte der Stadt Worms 3, 1893) S. 24.

162) *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*, ed. Fritz LOŠEK, Die *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* und der Brief Erzbischof Theotmars von Salzburg (MGH Studien und Texte 15, 1997) S. 96; *Vita Hrotberti episcopi Salisburgensis* c. 8 und c. 9, ed. Wilhelm LEVISON (MGH SS rer. Merov. 6, 1913) S. 160 f.

163) Zur Zeitstellung Ruperts von Worms-Salzburg jetzt SEMMLER, *Per iussorium* (wie Anm. 10) S. 17 f. Zu Recht hält Peter CLASSEN, *Bemerkungen zur Pfälzenforschung am Mittelrhein*, in: *Deutsche Königspfalzen I.* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte Göttingen 11, 1, 1965) S. 75–96, hier zitiert nach dem Wiederabdruck in: *Ausgewählte Aufsätze von Peter Classen*, hg. von Josef FLECKENSTEIN (Vorträge und Forschungen 28, 1983) S. 475–501, hier S. 485, die chronologische Fixierung offen, verquickt doch die literarische Überlieferung die drei merowingischen Dagoberti miteinander: *Vita Dagoberti III regis*, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 2, 1888) S. 511–524; vgl. Claude CAROZZI, *La vie de Saint Dagobert de Stenay: histoire et légende*, *Revue Belge de philologie et d'histoire* 62 (1984) S. 225–258, hier S. 225–258.

bert sich bemühte, auf dem Petersberg zu Erfurt eine zentrale Seelsorgsstation einzurichten¹⁶⁴. Der merowingische König, der ihn dabei durch Bereitstellung einer Art Grundausrüstung unterstützte, muß wiederum Dagobert II. gewesen sein¹⁶⁵. Neuorganisation und Umschreibung des Bistums Konstanz, wofür spätere Quellen einen Tagebert rex verantwortlich machen¹⁶⁶, der denn auch die Listen der Verstorbenen anführt, derer die Konstanzer Domherren gedachten¹⁶⁷, kann hingegen Dagobert I. als Verdienst nicht abgesprochen werden¹⁶⁸; der Pontifikat des dabei mitwirkenden Bischofs Marcianus¹⁶⁹ ist zwischen 620 und 640 anzusetzen¹⁷⁰. Eindeutig scheint der Eintrag eines *Tagobertus rex Franciae* zum 19. Januar im Totenbuch von St. Ulrich und Afra in Augsburg den Merowinger Dagobert I. zu meinen¹⁷¹. Wesentlich weniger eindeutig sind die sensationellen Befunde der zwischen 1961 und 1968 durchgeführten Grabungen; sie lassen sich nicht in die Regie-

164) MGH DD Mer I, S. 197 f. spur. Nr. 83; dazu vor allem Matthias WERNER, Die Gründungstradition des Erfurter Petersklosters (Vorträge und Forschungen. Sonderband 12, 1973) S. 42–61; anders Franz STAAB, Noch einmal zur Gründungstradition des Erfurter Petersklosters, Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt NF. 1 (1993) S. 19–53, hier S. 19–25.

165) Vgl. Josef SEMMLER, Series episcoporum Moguntinorum. Die vorbonifatianischen Bischöfe, Archiv für mittelhheinische Kirchengeschichte 50 (1998) S. 423–434, hier S. 429 f.

166) Notker, Vita s. Galli 3,3b, ed. Karl STRECKER (MGH Poetae lat. 4, 1923) S. 1107; MGH D F I 128.

167) Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, ed. Johanne AUTENRIETH/Dieter GEUENICH/ Karl SCHMID (MGH Libri memoriales et necrologia NS 1, 1979) pag. 83 C1.

168) Unschlüssig Christoph WEHRLI, Mittelalterliche Überlieferungen von Dagobert I. (Geist und Werk der Zeiten 62, 1982) S. 268–272.

169) Die Identität dieses Konstanzer Bischofs mit dem gleichnamigen und etwa gleichzeitigen Pontifex, der im Dom zu Grado beigesetzt wurde, ist wohl kaum anzunehmen; vgl. Werner GOEZ, Bemerkungen zu einem Bischofsgrab im Dom zu Grado, ZKG 70 (1959) S. 121–140.

170) Hagen KELLER, Fränkische Herrschaft und alemannisches Herzogtum im 6. und 7. Jahrhundert, ZGORh 124 (1976) S. 1–30, hier S. 20 f.; vgl. auch Immo EBERL, Dagobert I. und Alemannien, Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 42 (1983) S. 7–51, hier S. 17–21, und Helmut MAURER, Historischer Überblick. Die Anfänge, in: Die Bischöfe von Konstanz I, hg. von Elmar L. KUHN u. a. (1988) S. 7–14, hier S. 7 ff.

171) Necrologium Monasterii s. Udalrici Augustensis Civitatis, ed. Franz L. BAUMANN (MGH Necrologia Germaniae 1, 1888) S. 120; dazu Friedrich PRINZ, Augsburg im Merowingerreich, in: Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961–1968. Textband, hg. von Joachim WERNER (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 23, 1977) S. 375–398, hier S. 375 ff.

rungszeit Dagoberts I. in Austrasien (623–638/39) pressen¹⁷². Die Klostertradition, die eine Schenkung König Dagoberts von Gütern in Rheinessen festhält¹⁷³, weist eher auf Dagobert II. hin¹⁷⁴, dessen Förderung dem Afra-Heiligtum¹⁷⁵, nicht der Bischofskirche bzw. dem Hochstift galt.

Selbstherrlicher als der vom jeweiligen Hausmeier beeinflusste Theoderich III. konnte Dagobert II. in der kirchlichen Personalpolitik schalten, über die Bistümer in seinem regnum verfügen. Das durch den Tod des Bischofs Chrothar vakant gewordene Bistum Straßburg¹⁷⁶ bot der König dem Bischof Wilfrid von York an, um sich erkenntlich zu zeigen dafür, daß der angelsächsische Prälat ihn aus dem irischen Internat¹⁷⁷ reich ausgestattet nach Austrasien auf den Thron führte¹⁷⁸.

Zum Nachfolger des nach 669/70 ermordeten Bischofs Theodard von Maastricht¹⁷⁹ wählten die Diözesanen dessen Schüler Landebert,

172) Vgl. Walter HAAS, Die Vorgängerbauten der Klosterkirche St. Ulrich und Afra, in: WERNER, Die Ausgrabungen (wie Anm. 171), S. 51–90, hier S. 71 ff. und Joachim WERNER, Die Gräber aus der Krypta-Grabung 1961–1962, in: DERS., Die Ausgrabungen (wie Anm. 171), S. 141–189.

173) Robert MÜNTEFERING, Die Traditionen und das älteste Urbar des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte NF 35, 1996) S. 239 f. verlorene Urkunde dep. 1 und S. 96 f. Nr. 101.

174) Vgl. Ernst KLEBEL, Zur Geschichte der christlichen Mission im schwäbischen Stammesgebiet, Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 17 (1958) S. 145–218, hier S. 146 f.

175) Venantius Fortunatus, Vita s. Martini 4, vv. 640–643, ed. Friedrich LEO (MGH AA 4, 1, 1881) S. 368.

176) Chrotharius von Straßburg ist zuletzt als Zeuge genannt im Privileg Bischof Numerians von Trier für das Kloster Saint-Dié, dessen Datierung sich allein aus der Regierungszeit Childerichs II. ergibt, für den regelmäßig zu beten Saint-Dié verpflichtet wurde: P. BOUDET, Annales de la Société d'émulation du département des Vosges 98 (1922) S. 203–206 Nr. 1. Der dort gleichfalls als Zeuge genannte Bischof Chrodoaldus war der Oberhirte von Worms; vgl. Chronica ecclesiae Wimpensis, ed. H. BÖHMER (MGH SS 30, 1, 1896) S. 664 f., und Andreas Urban FRIEDMANN, Das Bistum Worms von der Römerzeit bis ins hohe Mittelalter, in: Das Bistum Worms. Von der Römerzeit bis zur Auflösung 1801, hg. von Friedhelm JÜRGENSMEIER (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 5, 1997) S. 13–43, hier S. 17.

177) Vgl. PICARD, Church and politics (wie Anm. 32) S. 39–44 und S. 48 ff. mit der unbeweisbaren Behauptung, die Rückführung Dagoberts II. sei von den Pippiniden ins Werk gesetzt worden.

178) Vita Wilfridi (wie Anm. 32) c. 28 (S. 221) und c. 34 (S. 228).

179) Theodard von Maastricht ist zuletzt 669/70 bezeugt: HALKIN/ROLAND, Recueil (wie Anm. 115) S. 18–23 Nr. 6; vgl. Stefan WEINFURTER/Odilo ENGELS, Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis 5, 1 (1982) S. 53 f.

den sie König Childerich II. empfahlen. Dieser billigte nicht nur die Wahl, sondern zog in der Folgezeit Bischof Landebert als vornehmlichen Berater an den austrasischen Hof. Sein Pontifikat endete schon nach wenigen Jahren, da seine Gegner sich gegen ihn verschworen und ihn aus seiner Bischofsstadt vertrieben. Childerich II., inzwischen ebenfalls Opfer eines Attentats geworden, konnte ihn nicht mehr schützen, und so zog sich der Bischof ins Kloster Stavelot-Malmédy zurück, wo er sieben Jahre lang das Leben eines vorbildlichen Mönchs führte. Erst im ausgehenden 10. Jahrhundert fügten die *Annales Lobienses* diesem Bericht¹⁸⁰ die Mitteilung an, der Maastrichter Bischof sei *factione Coloniensis episcopi* aus dem Amt gejagt worden. Als gleichzeitiges Ereignis erwähnen sie die Wiedereinsetzung Theuderichs III. unmittelbar nach Childerichs II. Tod¹⁸¹. Dieses Stichwort reicherte Sigebert von Gembloux († 1112) mit dem Bericht der *Passio Leodegarii* von Autun des Ursinus über die von Theuderich III. und Ebroin einberufene Synode von Mâlay-le-Roi des Jahres 677 an¹⁸² und zählte Landebert von Maastricht zu den von dieser neustroburgundischen Synode abgesetzten Bischöfen. Dem Kölner Bischof unterstellt Sigebert, er habe den Kleriker Faramundus aus Köln gegen Recht und Gesetz auf die *cathedra* von Maastricht befördert¹⁸³. Gegen diese Darstellung erhebt sich ein doppelter Einwand: Weder erscheint Landebert von Maastricht unter den in Mâlay-le-Roi gemaßregelten Bischöfen, noch hatten Theuderich III. und Ebroin damals Zugriff auf das austrasische Maastricht. Vielmehr läßt sich zeigen, daß hinter dem Komplott gegen Bischof Landebert Dagobert II. stand¹⁸⁴, der den Vertrauten Childerichs II. kaltstellte. König Dagobert II. begünstigte nicht nur die Doppelabtei Stavelot-Malmédy, den Verbannungsort des Maastrichter Bischofs¹⁸⁵, sondern bedachte auch den Kölner Prälaten¹⁸⁶ mit Gü-

Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis 5, 1 (1982) S. 53 f.

180) *Vita Landeberti episcopi Traiectensis vetustissima*, ed. Bruno KRUSCH c. 3 – c. 5 (MGH SS rer. Merov. 6, 1913) S. 355–358.

181) *Annales Lobienses*, ed. Georg WAITZ (MGH SS 13, 1881) S. 226.

182) *Passio Leodegarii II* (wie Anm. 15) S. 338, Z. 3 ff.

183) Sigebert von Gembloux, *Vita Landeberti episcopi Traiectensis* c. 10, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 6, 1913) S. 394 f.

184) So WERNER, *Der Lütticher Raum* (wie Anm. 135) S. 258–263, und Jean-Louis KUPPER, *Saint-Lambert: De l'histoire à la légende*, RHE 79 (1984) S. 5–49, hier S. 13 ff.

185) HALKIN/ROLAND, *Recueil* (wie Anm. 115) S. 27 ff. Nr. 9. Bei diesem Diplom handelt es sich um eine Fälschung auf echter Grundlage; vgl. KÖLZER, *Merowingerstudien I* (wie Anm. 33) S. 45–53.

gen, die den Kirchen St. Gereon¹⁸⁷ und St. Kunibert¹⁸⁸ zugute kamen, die noch im 9. Jahrhundert integrierende Bestandteile des Hochstifts Köln bildeten¹⁸⁹.

III. Merowingische Bischöfe als Abgesandte Theuderichs und Dagoberts in Rom (679/80)

Seit seinem effektiven Herrschaftsantritt suchte der byzantinische Kaiser Konstantin IV. Pogonatos (668–685) unter dem Eindruck der schweren Bedrohung seiner Hauptstadt seitens der Araber und der Bulgaren das seit 638/48 zwischen der nizänisch-chalkedonischen Orthodoxie des Okzidents und den am staatlich dekretierten Monotheletismus festhaltenden Ostkirchen herrschende Schisma zu überwinden¹⁹⁰. An den damaligen Papst richtete er ein Schreiben mit der Aufforderung, durch seine autoritative Stellungnahme an der Wiederherstellung der Glaubenseinheit mitzuwirken¹⁹¹. Papst Agatho (679–681) wollte diese Stellungnahme mit den wichtigsten Kirchen des Abendlandes abstimmen¹⁹². Er schickte daher Einladungen zur römischen Ostersynode des Jahres 680, auf der die gemeinsame Haltung der lateinisch-sprachigen Kirchen festgelegt werden sollte, an den Metropolitanverband von Mailand¹⁹³, den Erzbischof von Ravenna¹⁹⁴ und an den

HOLDER-EGGER (MGH SS 13, 1881) S. 284, kommt wohl in Frage Stephanus, der Theuderich III. zugeordnet wird und 692 und 693 urkundlich bezeugt ist (LALORE, Cartulaire [wie Anm. 33] S. 116–120 Nr. 2; ChLA XIV Nr. 576). Sein gleichfalls sub Theoderico aufgeführter Nachfolger Aldwinus ist erst 723, Juli 19 belegt (Gesta ss. patrum Fontanellensis coenobii [wie Anm. 33] III, 5 [S. 32 f.]), also unter Theuderich IV.

187) Vita Dagoberti III regis Francorum c. 11, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 2, 1888) S. 518; vgl. Alain DIERKENS, Note sur un passage de la Vita Dagoberti II et le domaine de Biesme, Revue Belge de philologie et d'histoire 62 (1984) S. 259–270, hier S. 263–266.

188) Erich WISPLINGHOFF, Rheinisches Urkundenbuch II (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 57, 1994) S. 235 ff. Nr. 264.

189) MGH D Lothar II 25.

190) Georg OSTROGORSKY, Geschichte des byzantinischen Staates (Handbuch der Altertumswissenschaften 12,1,2, 1963) S. 235 f.

191) Concilium universale Constantinopolitanum tertium, ed. Rudolf RIEDINGER, (Acta Conciliorum oecumenicorum 2, 2, 1, 1990) S. 2–11; Liber Pontificalis I, ed. Louis DUCHESNE (1886) S. 350.

192) Vgl. Gian Piero BOGNETTI, L'età longobarda 2 (1966) S. 354 f.; Francis Xavier MURPHY – Polycarp SHERWOOD, Konstantinopel II und III (Geschichte der ökumenischen Konzilien 3, 1990) S. 235 f.

193) Epistula Mansueti episcopi Mediolanensis, MANSI 11, S. 203–208; Paulus

angelsächsischen Episkopat. Dieser behandelte die von Johannes, archicantor von St. Peter und Abt von S. Martino ai Monti in Rom, überbrachte päpstliche Anfrage¹⁹⁵ im September 679¹⁹⁶ auf der Synode von Haethfeld¹⁹⁷; Johannes archicantor nahm deren Beschluß mit sich nach Rom und legte ihn Papst Agatho vor¹⁹⁸. Wohl dadurch fühlten sich die angelsächsischen Synodalen der Verpflichtung enthoben, eine eigene Delegation zur römischen Ostersynode 680 zu schicken, an der keiner von ihnen teilnahm.

Eine Einladung zu dieser synodalen Versammlung erging auch ins Frankenreich. König Dagobert II. entsandte ‚seinen Bischof‘ (A)Deodatus, den Oberhirten von Toul (?)¹⁹⁹ und/oder Klosterbischof von Saint-Dié²⁰⁰, in die Ewige Stadt. Er ordnete ihn als Begleiter dem Bischof Wilfrid von York bei²⁰¹, der wegen der gegen seinen Willen vorgenommenen Teilung seines Sprengels an den Papst appelliert hatte und nach Rom reiste, um dort seine Sache persönlich zu verfechten²⁰². Rechtzeitig in Rom eingetroffen, nahmen beide Prälaten an der von Papst Agatho präsidierten römischen Synode des Herbstes 679 teil, die sich fast ausschließlich mit der causa Wilfridi Eboracensis befaßte²⁰³. Sie

Diaconus, *Historia Langobardorum* (wie Anm. 79) c. 4 (S. 166).

194) Agnellus, *Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis* c. 124, ed. Georg WAITZ (MGH SS rer. Lang., 1878) S. 359 f.

195) Beda Venerabilis, *Historia ecclesiastica* (wie Anm. 78) IV, 16 S. 240 ff.

196) Wilhelm LEVISON, *England and the Continent in the eighth century* (1946) S. 265 und 271–275, datierte erstmals die Synode von Haethfeld auf 679, was die neuere englische Forschung mehrfach bestätigte, zuletzt Catherine CUBITT, *Anglo-Saxon church councils 650–850* (1995) S. 252–256.

197) Vgl. Hanna VOLLRATH, *Die Synoden Englands bis 1066* (Konziliengeschichte. Reihe A: Darstellungen, 1985) S. 92–95.

198) Beda Venerabilis, *Historia ecclesiastica* (wie Anm. 78) IV, 15 (S. 238 ff.).

199) Die *Gesta episcoporum Tullensium* (wie Anm. 154) S. 635, führen (A)Deodatus nicht; die Protokollanten bzw. Übersetzer der Akten des Trullanum beförderten ihn zum Ordinarius von Toul; vgl. Louis DUCHESNE, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule* 3 (1915) S. 59 ff.; ferner Hieronymus FRANK, *Die Klosterbischöfe des Frankenreiches* (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 17, 1932) S. 112 f.

200) Vgl. die ‚Gründungsurkunde‘ von Saint-Dié, ed. P. BOUDET, *Annales de la Société d'émulation du département des Vosges* 98 (1922) S. 203–206 Nr. 1, sowie die *Vita s. Deodati* (MIGNE PL 151, Sp. 613–622).

201) *Vita Wilfridi* (wie Anm. 32) c. 28 (S. 221).

202) Vgl. David P. KIRBY, *Bede, Eddius and the ‚Life of Wilfrid‘*, *English Historical Review* 98 (1983) S. 101–144, hier S. 102 ff.

203) Wilhelm LEVISON, *Die Akten der römischen Synode von 679*, ZRG Kan. 2 (1912) S. 249–282, hier zitiert nach dem Wiederabdruck in: *Aus rheinischer und*

blieben mehrere Monate in Rom und fanden sich so unter den 125 okzidentalischen Bischöfen wieder, die Papst Agatho zur Ostersynode 680 um sich versammeln konnte: *Adeodatus humilis episcopus s. ecclesiae Leucorum legatus venerabilis sinodi per Galliarum provincias constituti (!)* – *Wilfridus humilis episcopus s. ecclesiae Eboricae insulae Britanniae legatus venerabilis sinodi per Britannia (!) constituti (!)*.

Fast unmittelbar nach Adeodatus nennt das päpstliche Synodalschreiben, das die Bischöfe nach Konstantinopel meldete, die sich hinter den römischen Beschluß von Ostern 680 stellten, und später den Akten des VI. Ökumenischen Konzils (Trullanum) eingefügt wurde, *Felix humilis episcopus s. ecclesiae Arelatensis legatus venerabilis sinodi per Galliarum provinciae (!) constituti (!)* und *Taurinus indignus diaconus s. ecclesiae Telonensis legatus venerabilis sinodi per Galliarum provinciae (!) constitutae*²⁰⁴. Felix, Bischof von Arles²⁰⁵, und der Diakon Taurinus aus Toulon galten demnach den römischen Synodalen von 680 und somit auch den Konzilsvätern des Trullanum nach Ausweis ihrer gleichlautenden Titulatur ebenso wie Adeodatus von Toul/Saint-Dié als gleichberechtigte Vertreter des gallischen Episkopats in ihrer jeweiligen Region. Wie Dagobert II. den Bischof Adeodatus als Repräsentanten der austrasischen Bischöfe zur römischen Ostersynode 680 abordnete, so übernahmen die beiden aus Arles bzw. Toulon, aus dem neustroburgundischen regnum kommenden Geistlichen²⁰⁶ die Vertretung des

fränkischer Frühzeit (wie Anm. 137) S. 267–294, hier S. 288–293; Vita Wilfridi (wie Anm. 32) c. 29– c. 32 (S. 222–227).

204) Synodalschreiben Papst Agathos an Kaiser Konstantin IV. JE 2110 = RIEDINGER, Acta (wie Anm. 191) S. 148 f.

205) Als Bischof von Arles in den siebziger Jahren des 7. Jahrhunderts ist Felix nur durch seine Unterschrift unter das in voriger Anm. genannte päpstliche Schreiben belegt; vgl. Jean-Pierre POLY, *Agricola et eiusmodi similes. La noblesse romane et la fin des temps mérovingiens*, in: Haut moyen âge. Culture, éducation et société. Etudes offertes à Pierre Riché, hg. von Michel SOT (1990) S. 197–228, hier S. 211 und 223.

206) Daß Arles (und damit auch Toulon) in den siebziger Jahren des 7. Jahrhunderts zum regnum Neustroburgund gehörten, deuten Rudolf BUCHNER, *Die Provence in merowingischer Zeit. Verfassung, Wirtschaft und Kultur* (Arbeiten zur deutschen Rechts- und Verfassungsgeschichte 9, 1933) S. 13 f. und 97 f., sowie EWIG, *Beobachtungen* (wie Anm. 116) S. 444 und 451, an. Den probaten Beweis liefert Beda Venerabilis, *Historia ecclesiastica* (wie Anm. 78) IV, 1 (S. 203): Der vom Papst geweihte Erzbischof Theodor von Canterbury wurde auf seiner Reise nach England von seinem Amtsbruder Johannes so lange in Arles festgehalten, bis das beim Hausmeier Ebroin beantragte Visum ausgefertigt war. Erst mit diesem ‚Passierschein‘ durfte er nach Sens, Meaux und Paris weiterreisen.

Episkopats ihres Teilreiches, ohne Zweifel ausgewählt von Theuderich III. und wohl auch von Ebroin.

Eigenartigerweise nennt die griechische Version der Unterschriftenliste unter Papst Agathos Synodalschreiben, das nach Konstantinopel abging, Felix ἐλάχιστος πρεσβύτερος τῆς ἁγίας ἐκκλησίας 'Ρελατένσου (sic!). Wäre der arelatensische Synodale wirklich nur Priester gewesen, dann hätten die Frankenkönige eine einzige Delegation zur römischen Ostersynode gesandt, besetzt mit je einem Bischof, einem Priester und einem Diakon. Angesichts der komplizierten Überlieferung der Konzilsakten des Trullanum und damit auch des Schreibens Papst Agathos mit seinen Unterschriftenlisten, bei der mehrfache Vor- und Rückübersetzungen Fehler, gerade bei Namen, regelrecht produzierten, so daß weder die lateinische Textfassung noch die griechische als originale Version gelten können²⁰⁷, läßt sich diese Möglichkeit nicht ganz ausschließen. Gleichwohl wird man gerade Felix von Arles, den sein Epitaph als Bischof ausweist²⁰⁸, die Bischofswürde nicht absprechen, steht er doch als *episcopus* in der Nachfolge der päpstlichen Vikare des 4. bis 6. Jahrhunderts²⁰⁹.

Unsere Quellen tauchen die spätmerowingischen Herrscher in trügerisches Halbdunkel. Dieses aufzuhellen heißt, die schneidende Verachtung im Spruch Papst Zacharias' zum Dynastiewechsel von 751²¹⁰ zu ignorieren und die Karikatur Einhards außer acht zu lassen²¹¹. Wie das Beispiel der beiden behandelten Merowingerkönige zeigt, führten die Vertreter dieses Königsgeschlechtes im letzten Viertel des 7. Jahrhunderts den Vorsitz im königlichen Gericht, stellten Urkunden aus, kraft derer sie über Königsgut verfügten und Privilegien

207) Vgl. Rudolf RIEDINGER, Griechische Konzilsakten auf dem Weg ins lateinische Mittelalter, AHC 9 (1977) S. 253–301, hier S. 294–297; DERS., Die Präsenz- und Subskriptionslisten des VI. Ökumenischen Konzils und der Papyrus Vind. G 3 (Abh. München NF 85, 1979) S. 4 ff.

208) Vgl. POLY, Agricola (wie Anm. 205) S. 224 Anm. 89.

209) Horst FUHRMANN, Studien zur Geschichte der mittelalterlichen Patriarchate, ZRG Kan. 39 (1953) S. 147–176; vgl. auch Marcel ALBERT, Art. Arles, in: LThK I ³(1993) Sp. 992 f.

210) Annales regni Francorum ad a. 749, ed. Friedrich KURZE (MGH SS rer. Germ. 6, ²1895) S. 8.

211) Einhard, Vita Karoli Magni c. 1, ed. Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS rer. Germ., ⁶1911) S. 2 ff.; vgl. Patrick J. GEARY, Before France and Germany. The creation and transformation of the Merovingian world (1988) S. 223 f.; dt. u. d. T. Die Merowinger, Europa vor Karl dem Großen (1966) S. 223 f.

verliehen, entwickelten selbst ‚außenpolitische‘ Aktivitäten²¹². Es geht dies weit über die *regii nominis reverentia*, den *honor* und die *veneratio* hinaus, die die karolingische Propaganda ihnen für diese Zeit zubilligen will²¹³.

212) Vgl. auch Waltraut BLEIBER, Das Frankenreich der Merowinger (1988) S. 173 f., und WOOD, The Merovingian kingdoms (wie Anm. 12) S. 222.

213) *Annales Mettenses priores* (wie Anm. 120) ad a. 692 (S. 14); vgl. auch EWIG, Die Merowinger (wie Anm. 12) S. 187 f. und Nachwort S. 232 sowie Paul FOURACRE, Merovingian history and Merovingian hagiography, Past and Present 127 (1990) S. 3–38, hier S. 29–34.